

Zeitschrift: Anzeiger für schweizerische Altertumskunde : Neue Folge = Indicateur d'antiquités suisses : Nouvelle série

Herausgeber: Schweizerisches Landesmuseum

Band: 14 (1912)

Heft: 1

Artikel: Das Schwert von Ziegelbrücke

Autor: Gessler, E.A.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-158992>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Das Schwert von Ziegelbrücke.

Von *Dr. E. A. Gessler, Zürich.*

Guterhaltene Bodenfunde von Schwertern aus dem 16. Jahrhundert gehören zu den Seltenheiten. Um so erfreulicher ist es, wenn ein solches Stück zutage tritt. Im Frühjahr 1912 wurde laut Fundbericht bei Ziegelbrücke beim Abgraben einer Kiesgrube 3 Meter unter der Erde ein arg verrostetes Schwert entdeckt.¹⁾ Die Waffe lag im Geschiebe eines Armes der alten Linth; da in jener Gegend um diese Zeit kein Gefecht stattfand, muß der Träger der Waffe irgendwie verunglückt sein, auf alle Fälle ist das Schwert in der Scheide steckend verloren gegangen. Dieser Fund ist darum besonders bemerkenswert, weil neben der in ihrer Entwicklung sehr interessanten Pariertstange das Scheidenbeschläge noch vollständig vorhanden ist. Der Erhaltungszustand der Waffe sah schlimm aus, jedoch gelang es in den Werkstätten des Schweizerischen Landesmuseums das Schwert zu konservieren, vor allem die Reste der Scheide wieder in ihren ursprünglichen Zustand zu versetzen. (Abbildung 1.)

Es sei an dieser Stelle gestattet, ein kurzes Wort über Waffenrestaurierung und -Konservierung überhaupt zu sagen. Bodenfunde kommen meist in einem so verrosteten und zerfressenen Zustand an den Tag, daß sie ohne Konservierung in kurzer Zeit völlig zugrunde gehen würden. Da ist es nun Pflicht jedes Sachverständigen, den Gegenstand durch sachgemäße Behandlung zu retten. Es muß dabei mit der größten Sorgfalt vorgegangen werden, jedes Stück muß seine individuelle Pflege erhalten, nichts darf vom ursprünglichen Zustand entfernt, und nichts dazugetan werden. Jede Rekonstruktion an Waffen ist unbedingt zu verwerfen. Will man aber dennoch das Stück in ganzem ehemaligem Aussehen zeigen, so kann man sich mit

¹⁾ Fundort genau gegenüber der Station Ziegelbrücke am Sträßchen zur Linthkolonie, Siegfriedkarte „Linthkanal Nr. 246“ gerade da, wo sich der Buchstabe o des Wortes Station Ziegelbrücke befindet.

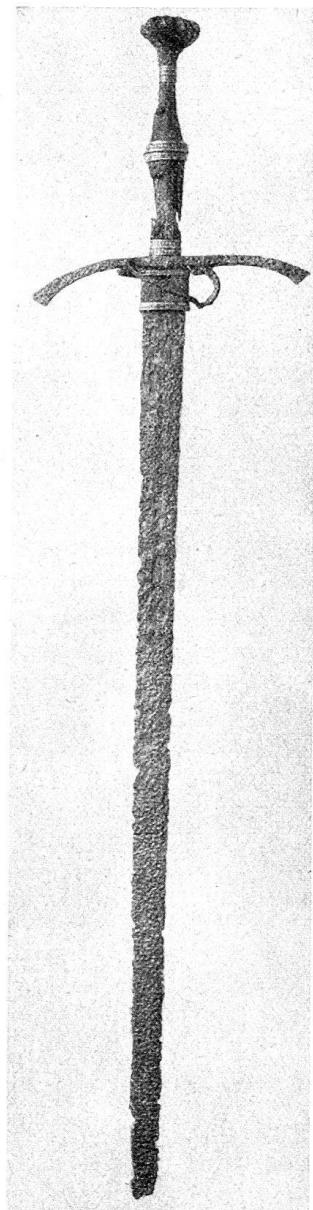


Abb. 1.
Das Schwert von Ziegelbrück.

einem Gipsabguß eines gleichen oder ähnlichen Stückes, das sonst irgendwo vorhanden ist, behelfen. Jeder Bodenfund soll also auf eine solche Weise konserviert werden, daß seine ursprüngliche Form vollständig wieder zutage tritt und deutlich erkennbar ist; als selbstverständlich gilt, daß jede Spur von Rost verschwindet und nie mehr neuer entstehen kann. Gleicherweise sollen Waffen, die nicht ausgegraben wurden, wieder in den Zustand versetzt werden, wie sie einmal ausgesehen haben, als sie noch im Gebrauch waren. Nichts

ist ein größerer Irrtum, als zu glauben, eine recht verrostete Waffe habe einen größeren Wert als eine, die noch präsentabel dem Beobachter vor Augen tritt. Jeder, auch der geringste Rostüberzug schadet einer Waffe schwer. Jedes Stück muß daher unbedingt vom geringsten Restchen Rost gereinigt werden und es ist darauf streng zu achten, daß sich kein neuer ansetzt. Eines der besten Verfahren besteht im Ablaugen und nachherigen Bürsten. Klar ist natürlich, daß mit großer Sorgfalt und mit genauer Kenntnis des jeweils anzuwendenden Verfahrens vorgegangen werden muß, ein Stück ist nicht wie das andere, jedes fordert seine spezielle Behandlung



Abb. 2. Schwert von Ziegelbrücke vor der Konservierung.

und Pflege. Allgemein gültige Vorschriften kann man nicht aufstellen.

Wie zum Beispiel eine korrekt ausgeführte Restauration eines Bodenfundes zu geschehen hat, zeigt die Abbildung des Schwertes von Ziegelbrücke vor und nach der Konservierung. (Abbildung 2 und 3.)

Seine Beschreibung möge hier folgen.

Der *Griff* ist aus Knauf, Gehilse (Griffholz) und Parierstange zusammengesetzt.

Der eiserne *Knauf* ist birnförmig gewunden.

Das *Gehilse* besteht aus Holz, ist jedoch nicht mehr ganz erhalten; die Mitte, von beiden Seiten ansteigend, ist verdickt.

Oben beim Knauf und unten bei der Parierstange, ebenso in der dicksten Stelle der Mitte befindet sich eine Einfassung von ovalen silbernen Ringen. Diese sind durch Wulstgliederung geteilt; in ihrer Mitte und an den Rändern sind zwei schmale Friese mit übereckgestellten Vierecken, erhaben auf vertieftem Grund angebracht.

Die *Parierstange* ist beidseitig abwärts gerichtet, flach gedrückt mit sich verbreiternden, unten gerade abgeschnittenen Enden. Aus der Parierstange wächst einerseits horizontal zu dieser ein ovaler, flacher *Parierring*, anderseits ein *Faustschutzbügel*, gegen die Klinge abwärts geschwungen.

Die etwas beschädigte *Klinge* ist gerade, zweischneidig und verjüngt sich gegen die Spitze zu, welche abgebrochen ist. In der Mitte befindet sich eine schmale Blutrinne.

Von der *Scheide* sind noch die Beschläge erhalten, welche aus dem Mundblech und dem Scheidenstiefel bestehen, beide aus Silber. Auf der Vorderseite des *Mundbleches*, das ehemals die hölzerne, mit Leder bekleidete Scheide einfäßte,

ist auf der einen Seite auf ausgespartem Grund ein graviertes Rundmedaillon mit Rankenwerkdekor ausgeschnitten, einen behelmten antiken Kriegerkopf darstellend (Abb. 4). Der *Stiefel*, zur Einfassung des untersten Teiles der Scheide gehörig, schließt unten schneckenförmig nach innen umgebogen ab. Den oberen Teil verbindet ein S-förmiger Bügel mit Strichdekor (Abb. 3). Von der Scheide sind noch Reste der Holzteile erhalten.

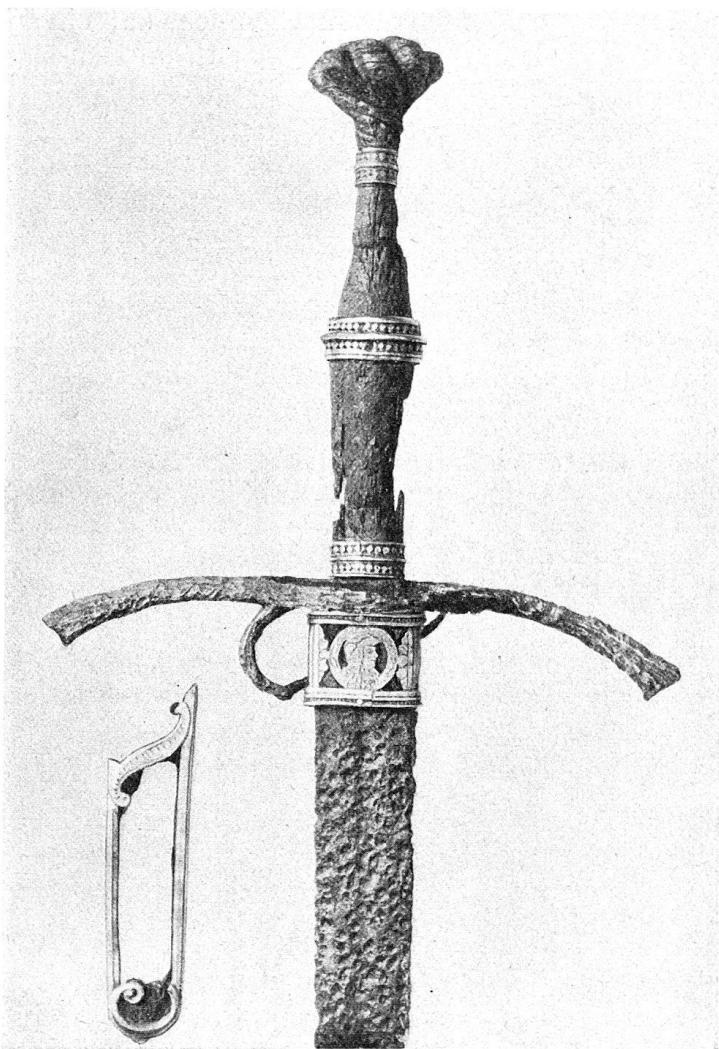


Abb. 3. Schwert von Ziegelbrücke nach der Konservierung.

Es folgen die Maße: Gesamtlänge: 106,3 cm. — Griff: Höhe des Knaufes 4,5 cm, Länge der Pariertstange 25,5 cm. — Klinge: Länge 84,3 cm, Breite oben 4 cm, unten 2,7 cm. — Scheidenbeschläge: Mundblech, Höhe 3,8 cm, Breite 4,8 cm; Länge des Stiefels 14,5 cm, Breite 3,5 cm.

Das Schwert stammt aus der Zeit um 1500.

Die silberne Einfassung des Gehilses, sowie die Beschläge der Scheide gehören nicht der gleichen Entstehungszeit wie das Schwert selbst an. Der Stil dieser Verzierungen weist auf die Dreißiger Jahre des 16. Jahrhunderts hin. Es ist daher sehr wahrscheinlich, daß ein späterer Besitzer dieses Schwertes die Angel mit einem neuen Griffholz versehen ließ und die Klinge ebenso mit einer neuen Scheide.

Das Schwert wird in den Sammlungen des historischen Vereins des Kantons Glarus aufbewahrt.



Abb. 4. Mundblech.